



Bibliographische Daten

Titel: Zu Nürnberg
Signatur: Amb. 8.1435

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

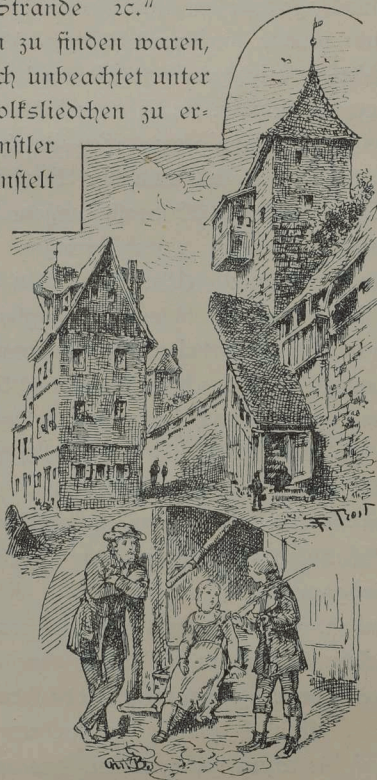
Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

emporführenden Holzstuppe, saßen der Hami und die Kettel neben einander an eine verwitterte Thüre gelehnt. — Er hielt eine kleine Geige in der Hand, der er die Weise eines Volksliedes entlockte, und sie sah andächtig, die Hände über die Kniee verschränkt, zu ihm auf, während ihr schwaches Pfennigstimmchen, so gut es eben gehen wollte, die begleitenden Worte sang:

„An der Saale hellem Strande zc.“ —
Ich wußte nun, wo die beiden zu finden waren, und gar manches mal schlich ich unbeachtet unter die Holzstuppe, um all' die Volksliedchen zu erlauschen, die die jungen Künstler dort oben, unbeirrt und ungekünstelt zum besten gaben. Die übrige Straßensjugend achtete ihrer längst nicht mehr, die fand das Schuffern am Boden viel lohnender, als das „Gepieps auf'm Dach droben“.

Eines Tages war ich nicht wenig erstaunt, einen Gefährten bei meinem Lauschervergnügen zu finden. Es war dies ein härtiger Herr mit großen Brillengläsern vor den Augen; er stand eine Weile horchend am Fuße der Treppe. Als eben die Klänge „Nach der ferne geht mein Streben, reichet mir den Wanderstab“, verhallt waren, erstieg er die morschen Stufen und redete den scheu dreinschauenden Hami freundlich an: „Sag, mein Junge, wer lehrt Dich die Liedchen spielen?“

„O! Niemand! Ich such mir's halt selber, und wenn die Kettel dazu singt, dann kann ich's noch viel besser.“



Hinter der Mauer beim Hallerthor.